**Zeitschrift:** Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

**Band:** 5 (1726)

**Artikel:** [Practica von den vier Jahrs-Zeiten des lauffenden 1726. Jahrs]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-371082

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 26.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Seite im Original nicht vorhanden

Page n'existe pas dans l'original

This page does not exist in the original printing

ist vie Sonnimo. gr. des . Saturnus in dem 2. gr. im A/gehet früh um 3. Uhr 48. auf. NB. Im Merken stehet h. Untergang/solte Aufgang. sepn. Jupiter ist in dem 1. gr. im A/ist unsichtb. Mars ist im 28. gr. im A/geht in der Nacht um 3. uhr 57. unter. Benus ist in dem 24. gr. in dem A/hintersichgängig/geht Abens um 8. uhr 30. unter/ist der schöne Abendstern. Mercurius ist in dem 19. gr. im A/geht Abends 1. Viertel auf 9. uhr auf. Die Witterung scheinet in dem Merken sehr undeständig aus/ und zum Theilschier Winterisch. Der Aprill hat Ansangs kalte und undestänz dige Winde/daraus Donner: Wolcken. Der May hat zwar unbeständiges; doch zu dem Wachsthum meistens gut Wetter. Der Brachmonat will mit einer underuhigen Luft den Frühling beschliessen.

3. Won dem Sommer.

En warmen; doch zum Theil mit Donner und Regen gemischten Sommer/fangen wir ans wann uns die liebe Sonne am höchsten ists und das hero uns den längsten Tagsund kürsste Nacht ankündet. Welches disse mahlen geschehen wird den 10. Brachmonats um 8. uhr 58. Nachmittag. Selbige Zeit ist die Sonne im 0. gr. des K. Saturnus in dem zten Grad im Ks hinstersichgehend seht Abends um 9. uhr 58 aus. Jupiter ist in dem 20. und ein balben grad im Ks geht Morgens um 12. uhr 52. aus. Mars ist in dem 6. gr. der Ks geht Abends um 11. uhr 12. unter. Der Helle vor ihm ist das Löwenhers. Der Nordlich nachfolgende der Löwenschwans. Venus ist in dem 14. gr. im Ks gehet Morgens um 1. Uhr 55. auf. Mercurius ist in dem 9. im Ks gehet Morgens um 3. uhr 57. auf. Der Mond ist in dem 19. gr. im Ks gehet in der Nacht um 11. Uhr 50. auf. Der Sommer gehet meist mit sichein ein. Der Heumonat hat zwar warmen stein; doch mit gefährlichem Donner 1. Regen gemischt. Der Augstmonat hat viel Sonnenschein; darneben auch Donner 2 und Pagel Wolchen. Der Herbstmonat beschließt den Sommer, mit kalten Regen und Winden.

4. Won dem Herbst.

En zum Theil angenehmen / zum Theil aber ziemlich unstäten und kalten Herbst/ fangen wir an/ wann die Sonne wie auf einer Waage / Tag und Nacht zum zweptenmahl gleich in zwep gleiche Theile theilet. Welches ges schehen wird den 12 Herbstmonat/um 10. uhr 6. Vormittag. Selbige Zeit ist die Sonne im 0. gr. der & Saturnus ist ruckläussig/im 27. gr. im f./ geht um 11. uhr 48. unter. Jupiter ist im 22. gr. im f./ ruckläussig/ geht Abends um 7. uhr aus. Mars ist im 5 gr. im F./ geht Ibends um 7. uhr 10. unter/ wird unsichtbar. Venus ist in dem 1. gr. der F./ geht schuhum 3. uhr aus/ist der schone Morgenstern. Mercurius ist im 26. gr. der F./ ruckläussig und unsichtb. Der Mond ist im 29. gr. im F./ geht Morgens um 2. Uhr 40. aus. Das Wetter scheinet im Herbstmonat nicht gar beständig zu seyn. Der Weinmonat hat viel Winde/Regen und Schnee. Der Wintermonat pat viel Nevel und 6 schein; doch nicht ohne Winde u. Schnee. Der Ehristmonat beschließt den Perdst mut Nebel/ Wind und 6schein.

Von denen Finsternussen.

ore if die gewohnliche Zahl der Finsternuffen 4. Und gerad so viel haben wir dises Jahr zugewarten. Man laugnet zwar nicht, und bringt es tie Erfahrung, daß es ein Jahr mehr, und das andere weniger gebe; jedoch wes niger als 2. können kein Jahr seyn. Und ob sich schon einige ohne Grund hers außgelaffen/ sieben Finsternuffen in einem Jahr zu setzen; so sind boch in dem vers lauffenen 1725. Jahr nicht so viel gewesen. Und kunfftig/ wann sie den Calculum Astronomicum (wiewol nicht zuglauben) gebrauchen / wie sie vorgeben: Werben sie schwärlich sieben finden. Zuwünschen ware es / man hatte von etlich verfloss fenen Jahren Calender ben Handen, welche die Finsternussen recht hatten: Nur um zu erfahren / ob sich/ wann man die Jahr gegen einanderen hielte/ sich in eine andern 4. begeben. Weilen ich aber keine andere / als welcher die Alte Zeit vors gehend haben: Und von welchen der beruffneste / welcher (wiewohl falschlich) unter dem Nammen des berühmten Mathematici, Sr. Jacob Rosium gedruckt/ und vor derfelben Arbeit außgegeben wird: Welcher aber Unno 1677. in dem 78. Jahr seines Alters gestorben / von welchem schon lange Zeit keine Calender mehr au haben. Und wann bem bekanten Buchdrucker in Chur glauben zu fellen: Als welcher unter dem 27. Hernung/ 1725. ein Memorial hat außgehen lassen/ worins nen er sich offentlich hat herausgelassen/ meine Calender in denen Loblich Frenens Pundtnerischen Landen (welches aber nichts zu bedeuten) nicht zu leiden. Worins nen er auch meldet / daß schon lang keine Rosium mehr sepen: Sonder das Bes trug mit unterlauffe; so macht er sich selbst zu einem Betrieger; Indem seine Calender auf felbigem Grund nachgebauet find. Weilen nun gedachten Calens deren/ sept dem Jahr 1721. nicht zu trauen gewesen/ und ich vorher die Calender selbst nicht verstanden; so habe auch bep denen vorhergehenden keinen Glauben/ sie an statt eines Beweißes zugebrauchen. Wil doch gleichwol den Standess Gebühr Geehrten Leser/ nicht mit laren Worten abweisen: Sonder den Anfang mit meinem ersten Calender machen, welcher auf das Jahr 1722. auf die Alte Zeit gerichtet. Wann ich nun vorgenohmen meine Calender, zu einem Beweiß zu ges brauchen, und von gemeldtem ersten Calender fortzehle bif 1741. Jahrzu Ende; so find es 20. Jahr. Zehle ich nun die Finsternussen / von Jahr ju Jahr, so finde 81. von welchen 34 sichtbar. Worunter die hochste Zohl 6. Die minfte 2. Wann also noch eine weniger wares so maren just ein Jahr in bas andere vier.

Alber auf unsere vorhabende Kinsternussen zukommen / von welchen die erste eine unsichtbare Sonnen, Finsternuß/welche vorfallt den 22. Merken / zu Mittag um 12 Uhr 38. kommt der Schatten des Monds an die Erd, Rugel / um 3. Uhr 17. wird sie an unterschiedlichen Orthen der Welt völlig versinsteret senn / und Abends um 5. Uhr 56. wird auf der ganhen Welt nichts mehr von der Kinsternuß zu sehen senn. Die Schisseuth/welche durch die Mogellanische Meer, Enge nach

der Inful St. Helena seglen/ können sie observieren.

Die Zwepte ist eine unsichtbare Monds: Kinsternuß/ welche sich begibt dens. Aprillen. Sie wird ihren Anfang nehmen zu Mittag um 12. Uhr/ 18.. Min. Das Mittel ist um 5. Uhr 55. Min. Das Ende um 3. Uhr 32. Min. Die gans he Währung ist 3 Stund 14. Min. Ihre Grösse 8. Zoll. 45. Alles dieses mussen wir denen Worgenländischen Völckeren überlassen. Als in Neu-Guinea/auf den

Philippsichen und Salomons Insuln.

Die Dritte ist eine zum Theil sichtbare Sonnen: Finsternuß / welche sich bes gibt den 14 Herbstmonat. Dero Anfang ist Nachmittag um 5. Uhr / 15. Minut. Das Mittel und Ende ist unsichtbar. Wann sie am grössen so wird sich die Finsternuß unterhalb der Sonnen / gegen Mittag / auf 6. Zoll 33. zeigen. Die Wäherung 1. Stund 39. min. Wann die Sonn untergeht / welches geschehen wird um 5. Uhr 56. so wird sie 5. Zoll und 16. min. groß seyn / und kan von Ansang bis zu Untergang der Sonnen 41. Min. lang gesehen werden. Ob es schon das Anssehen hat / als ob diese Finsternuß nicht lang währen werde; so wird sie doch was man sie betrachtet / wie sie sich an anderen Ohrten zeigen wird anderst verhalten. Dann an einem Orth der Welt wird sie Nachmittag um 3. Uhr den Ansang nehs men / um 5. Uhr / 28. min. wird sie an unterschiblichen Orthen der Welt völlig vers sinstert seyn / und endlich um 7. Uhr / 56. min. wird sie völlig aushören / nach dem sie 4. Stund und 56. Min. gewähret. In Eugelland Schott / und Ireland ist sie gut sehen.

Die Vierdte ist eine sichtbare MondeFinsternuß / welche sicht begibt den 30. Derbstmonat. Dero Anfang ist Vormittag um 4. Uhr/ 10. Minut. Das Mitstel um 5. Uhr/ 30. Minut. Das Ende um 6. Uhr/ 50. Minut. Ihre Grösse 6. Zoll. Die Versinsterung wird sich unterhalb dem Mond/ von Ansang die Ende 2. Stund und 41. minut. zeigen. Weilen aber der Mond um 6. Uhr/ 30. Min.

unter geht/ fo konnen wir das Ende nicht feben.

Von Fruchtbarkeit und Mismachs.

Uß die lieben Feld : Frückte vielen Gefährlichkeiten unterworssen sepen/lehret neben der Heil. Schrifft/ die täglichliche Erfahrung. Bep dem Propheten Joel am 1. Cap. lesen wir also: Was die Rauppen lassen/daß fressen daß frist das Geschmeiß. Bep Amos am 4. lasset sich der Herrals verralso vernehmen; Ich plagte euch mit theurer Zeit / und mit Brand : Korn / so frassen auch die Raupen alles was ihn euerem Garten wuchs. Behm Hagai am 2. lautet es also: Ich plagte euch mit Dürre / Brand Rorn und Hagel / in aller euer Arbeit. Dannenhero mag man jenem Engelländischen Gesellschaft sich vernehmen lassen / welcher in der Versammlung der Königlichen Gesellschaft sich vernehmen lassen / er hätte denen Kranckheiten / und Gefährlichkeiten / welchem das Geträid auf dem Felde / bevor es in die Scheuren komme / unterworssen/steißig nachgeforschet / und deren mehr dann hundert gesunden / durch welche es könnte

könnte verderbet werden / bevor es könnte eingeerndet werden. Weilen nun son: der Zweisel also; so hat man auch Ursach GOtt dem HErren, wegen der Bats terlichen Obsicht/ welche er über die Feld-Früchte traget / zu dancken/ welche wir keines wegs entraften konnen. Man meldet von denen Metapontineren / daß dieselben / als sie gesehen / wie sie von dem Acker : Bau sehr reich worden / einen ganken goldenen Sommer / von allerley Früchten / in den Tempel zu Telphis segen lassen. Aber mas haben die Gößen der Senden mit denen Früchten des Landes zu thun? Salomon weißt uns eine andere und bessere Dancksagung, wann er Sprüchm. 3. saget : Ehre ben HErren von allem beinem Gut/ und von ben Erstlingen alles deines Einkommens, so werden beine Scheuren voll werden, und deine Kelter mit Most übergeben. Weilen nun die Witterung der alles res gierenden Hand Gottes unterworffen ist; so ist nicht möglich zu schreiben, wies viel ein jeder Frucht bekomme. Doch ist zu sorgen / es werden sich einige Unstöß zeigen: Wiewol der Frühling zimlich frish scheinet hervor zu kommen; so haben wir boch nach kalte Winde/ wo nicht gar einen Nach: Winter zugewarten. Sons sten scheinet der Sommer ziemlich warm und fruchtbar zu sepn. Billich sollen wir derowegen GOtt bitten/ daß er uns die liebe Früchte / ohne welche wir nicht leben können/ vor allen gefährlichen Wetteren gnädiglich bewahren wolle. remias in seinem 5. Cap. uns darzu aufmunteret : Laßt uns doch den HErren unferen GOtt förchten/ der und Frühennd SpateRegon zu rechter Zeit gibt / und uns die Ernde treulich und jährlich behütet.

Von Gesundheit und Kranckheiten.

She bedenckenswürdig ift es / wann der Apostel Paulus Rom. 8. spricht : Das Fleischlich gefinnet sen Der Todt. Was ift aber des Bleisches fenn? Augenluft/ Fleischesluft/hoffartiges Leben/ und andere Werck des Fleis sches. Der Ungerechte welcher das Recht auf der Gold-Waag wiget; oder im Handel und Wandel die Waage falschet / feinen Nachsten übersetet / und vers kurget; ist Aleischlich gesinnet und des Todes. Der Buhler und Wolluster ist fleischlich gesinnet : Er sapet auf das Fleisch; und wird von dem Fleisch das Bers derben erndten. Der Neider/ Berlenmbber/ Lästerer/ Hinterreder/ und alle die da thun und reden die Lügen/ wandlen nach dem Sinn ihres Fleisches. Trundenbold ist seischlich / ja gar säuisch gesinnet; Dann er vertrincket nicht allein seine Gesundheit; Sondern anch Seel und Seligkeit. Bor einem Jahr habe ein Exempel gegeben, von dren solchen Wein: Schläuchen. Weilen es nun ein Laster / welches der Gesundheit höchst schaddlich / und barneben allerhand Werd des Rleisches daraus erwachsen/ wie es an Exemplen nit ermanglen thate/ wann der Plat nicht zu enge ware: Welches doch von einigen mit scheelen 2lugen ift angesehen worden; so wil ich meist mit Sprüchen ber heiligen Schrifft auf: warten. Die meisten Welt-Rinder können es heutiges Tags kaum / ja gar nicht in ihren Nopf bringen, daß die Trunckenheit eine solche schröckliche Sund seye. Dessentwegen

Dessentwegen versuchen sie alle Kräfftel ob sie die Sprüche Seiliger Schriffe / To ihnen ein Dorn in den Augen find / mochten ablehnen. Allein sie betriegen sich ers schröckenlich; dann Paulus zehlet die Trunckenheit nicht weniger unter die Wercke des Fleisches/ als den Diebstall und Chebruch/Gal. 5. vers 14. 20. 21. 1. Cor.6. vers 9. 10. Sie stehet auch unter denjenigen Sunden / welche verursachen / daß ein Mensch vor dem Göttlichen Gericht nicht bestehen mag/ Luc. 21. v. 34. 35. 36. 1. Petr. 4. vers 3. 4. 5. Ja unter die Wercke der Finsternuß / davon die Kinder des Liechts weit entfernet sepn sollen. Rom. 13. vers 12. 13. Betrachte auch/ Ephes. 5. vers 18. Sprüchw. Salom. 20. vers 1. und am 23. cap. vers 29. groffe Kirchen, Lehrer Basilius / hat in seiner Rede wider die Trunckenheit gehals ten/ recht gefagt: Sie seve eine Mutter der Bokheit/ eine Reindin der Tugend/ sie wußte nichts von der Gerechtigkeit / sie nehme alle Klugheit hinweg / gleich wie das Wasser das Keuer außlöschet / also tilget auch der Wein den Verstand Absonderlich ist dieses Laster denen Regenten recht nachtheilig / und der Regierung hochstichadlich. Dann/ so wenig ein trunckener Fuhrmann die Pferdte recht regieren kan / er fahret über Stock/ Stein/Berg und Thal/ wirfft um/ vers derbet Pferdt und Wagen: So wenig ist ein zu dem Trunck geneigter Regent tuchtig/feine Regierung vernünfftig anzustellen / es wird manches versehen / viel zur Unzeit anbefohlen; Ja in Summa Land und Leuthen offtermahlen der größte Schaden zugefüget. Un einem gewissen Hofe / wo der Fürst von der leidigen Trunck : Sucht eingenohmen ward / wußte ein getreuer Raht nicht wie er seinen Herrn von dem Wolls Sauffen abhalten folte; Derowegen erdachte er diese Lift: Er kauffte so viel lebendige Wogel als er bekommen konnte, und hienge einem jede wederen einen Zeddul an den Hals/ mit etlichen Schrifften/ folgenden Begriffs: N. N. Saufft sich in die Hölle! als sich nun der Fürst mit dem Wogel: Fang ertustigte/ liese dieser Raht alle solche Wögel mit ihren Zeddul sliegen / und weil dem Fürsten etliche in die Garne gefallen / hast er sein Laster erkennt / und fich gez bessert. Uch! wie nöhtig ware es / daß sich die Regenten solchergestalten liessen bewegen/ sich zu besseren/ auf daß sie tüchtig wären/ andere/ welche diesem Laster ergeben/ zu straffen. Es ware eben nicht nöthig/ daß man sie dessentwegen mit denen Vöglen abschrecken thate. Sie hatten eine höhere Stimme, die sie warnet: Namlich des Apostels Pauli, 1. Cor. 6. Lasset euch nicht verführen/ die Trunckens bolde werden das Reich GOttes nicht ererben. Was nun die Kranckheit des Leibs dieses Jahr belangt / so sind sie größen Theils eine Straffe von GOtt; doch kan auch gesthehen / das GOtt die Menschen begehrt zubekehren / und mit Seilen der Liebe zu ihme zu ziehen. Weilen nun ein jedwederer gerne einige Nachricht hatter ob das Jahr ein gesundes oder ungefundes Jahr; (da man doch keinem etwas gewisses zeigen kan) Go ist übel zu förchten / Die ersten 3. Monat sepen vielen Rranckheiten unterworffen / darneben gibt es noch mehr gefährliche Aspecten. Die Stern : Deuter haben auch eine Regel / nach welcher Saturnus Dieses Sabr die Regierung hatte/ welchem man auch mußte den Mars an die Seithe Rhan/

seigen weilen er ein Herr deß aufsteigenden Zeichen (welches der 17. Grad des Scorpions ist) ist. Wann nun dieser/auf einen sehr schlechten Grund gebauten Regel zutrauren: So wäre dieses ein ungesundes Jahr. Es wird aber am besten senn/wann wan dieses bepseit setzet: Und an statt diser Regel / sich also zurüstet/als ob man (absonderlich alte Leuth) keine Stund mehr zu leben hatte / dann wird ihnen der Tod nicht schaden. Wir haben also alle wol Ursach/ mit dem Körnig David zu betten: HENR/ lehre mich doch / daß es ein Ende mit mir haben muß/ und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß. Psalm. 39.

Von Krieg und Frieden.

pre sind unter anderen / unter dem Menschlichen Geschlecht / bren Haupte Laster : Born/ Rache und Brausamkeit/welche nichts als Krieg und Streit gebähren. Bon diesen drepen wil Exempel geben / so viel der kleine Plas noch leidet. Der Zorn ist eine hefftige Gemuths. Regung / die aus etlichen andes ren erwachset/ und entstehet/ wann einem Unrecht geschihet. Ja öfftere (welches das schlimste) wann es etwann einem wohl gehet: Ober wann er mehr Gaaben pon GOtt empfangen hat / als der rachgierige Nebend ; Mensch. Ronig in Bohmen / als er sich über seinen Mund: Schenden so fehr erzörnete/ bak er ihn mit eigenen Handen umbringen wolte/ ist vom Schlag so sehr berühret wors den/ daß er wenig Tage hernach gestorben. Theodosius der Romische Renser, als er vernohmen / daß einer von seinen Dieneren zu Thesalonich getödtet worden/ hat er sein Kriegs; Vold bahin geschickt / die Stadt mit Schwerdt und Reuer zu permusten / und aus Zorn befohlen / ohne Unterscheid / schuldige und unschuldige unverhörter Sache umzubringen. Dieses mag wol ein grausamer Zorn heissen/ unverhörter Sache / so viele Unschuldige umzubringen. Die Rache entspringet aus dem Zorn / und ist nichts anders / als eine Begierde dem anderen Boses zu erzeigen / oder Boses mit Bosem zu vergelten. Die Italianer haben ein Spruchwort : Es ift nichts füssers als Die Rache. Dieses tomt mit ihrer Natur wohl überein/ weilen diese Nation der Raache sehr ergeben / wiewol es hier und dort solche Gesellschafften gibt / die gerne alles bepseit setzen; nur damit sie sich nach Lust können rachen. Jener Pohlnische Woiwod liesse sich vernehmen/ wann er sich nur an seinem Feind / einem Ungar nach seinem Sinne rachen konnte / so wollte er hernach gerne jum Teufel in die Solle fahren. In der Belagerung der Stadt Roans war Franciscus, Herzog von Mamorani trum und lahm geschoffen worden: alfo / daß er an Rrucken geben mußte. Er hatte aber einen Feind/ Christoph Marggrafen von Alegen / Diefer kame in das Stattlein Vernon ihne au befuchen, und sich mit ihme zu verfohnen. Indem er ihne nun vorsich gelassen, und Sie einanderen umfangen / hatte ber Marggraff den herzog mit einem Dolch burch unterschiedliche Stiche ermordet. Grausamkeit entstehet aus Zorn, und Raach/ und ist nichts anders/ als wann man einem mehr Boses erzeiget/ als man ibme gethan, oder eine unersättliche Raach. Man meldet von den Japoneren, daß sie an Graufamkeit schier alle Wolcker übertreffen. Doch mochte man ihnen bie Manier an die Seithe setzen. Wie dann ein gebohrner Spanier felbst geklagets daß seine Landes: Leuth bloß allein in der Insul Hispaniola / achthundert taufend Menschen in wenig Jahren elendiglich umgebracht/ und gwar auf das grausamste. Die pornehmsten Berren / welche sich unterthänig und bemubtig erzeigten / beren spereten sie auf einmahl 300. in ein Zimmer / und zundeten solches an / darauff ers Rachen sie das übrige Bold/ so mit ihnen kommen war/ und henckten die Königin: Eine andere nothzuchtigten sie/ Die kleinen Kinder reissen sie von der Mutter Brus Ken, und zerhieben sie, dann wurffen sie solche den Hunden vor, zc. Aus diesen Exemplen ist leicht zusehen / wie aus diesen drepen Haupt : Lasteren nichts als Streit und Rrieg entstehen. Derowegen mann ihr wollet Friede haben / so lafe set dieses Laster nicht ihn euch herischen. Könnet ihr aber nicht Frieden haben/ sondern muffend immerdar trachten die Raache aufzuüben : Go krieget mit denen Sunden und Lafteren, welches ber Apostel heißt, mit GOtt Friede haben. Sonft ist von dem Krieg wenig; ja wol gar nichts gewüsses zuschreiben. Seht man nun zu dem Grund/ daß neben dem Saturnus der Mars diefes Jahr regiere; fo gebe es viel Kriege. Aber was wissen die Sternen von uns. Billich und recht ist es/ daß man die Regierung GOtt überlasse. Hütet euch derowegen allesam vor bosen Rahtschlägen/ wollet ihr das euer Ropf soll vest stehen. Dann wer andern eine Brube grabet / wird selbst hinein fallen. Wer anderen einen Strick trebet/ der wird selbst daran hangen. Und die Blutdurstigen sollen ihr Leben nicht zur Helffte bringen / fagt David im 55. Pfalm.

Aus Posen in Groß Pohlen / wird folgendes berichtet: DEn 18. Brachm. haben wir nachstehendes Unglud erlebet. Es erhub fich neme lich gegen 2. Uhr/ des Abends/ ein hefftiger Sturm und Wetter/mit Blig und Sagel vermenget/welcher burch feine Bewalt erftlich den Thurn von biefiger Pfarz Rirch abschluge/und dieser im herunterfallen das Dach ber Rirchen und einige Saus ser zerschmetterte; hernach flurgte der Rathsthurn bis unter das Uhrwerck herab, davon ein Theil auf ein gleich überstehendes gemaurtes Sauf fiel und 3. Stocke werck durchschlug, das andere Theil, nebst der Glocke, fiel auf einige benm Rahts Hause stehende Eisen: Kram: Laden / und zerschmetterte folche ganglich. P.P. Dominicanernist die Helffte des Kirch Daches herab gefallen, und hat das Bewolbe ber Kirche zerschlagen/alsodas bloß die Capell stehen bliben / und auch Die kostbahre Orgel zerschmettert worden; In dem Closter selbsten hat es durch Abwerffung der Dach: Steine und Einschlagung der Fenfter vilen Schaben gethan. Imgleichen ist bey denen Jesuiten und Franciscanern an ihren Rirche Dachern vil Schaden ges schehen. Zuf dem Dohn hat es beede Thurne und den Bischöflichen Pallast umgeworffen, und ein Theil des kupffernen Daches auf der Dobm-Kirche weggenommen. In Summa/ es ist keine Rirch nach Closter/auch fast kein gauß unbeschädigt bliben. In denen Waldern hat difer Sturm dergestalt gehauset/daß die Straffen voller Golyligen/ und jezt zum Jahren unbrauchbar sind. Ingleichem bat das auf dem Seld stebende Getraid durch den darbey gefallenen Sagel sebr vil gelitten; Bey disem allem aber ist/ GOtt sepe Danck! Kein Mensch beschädiger worden. 2Man vernimt auch von Mande/daß das Wetter in dasige Zaupte Kirche bey gehaltener Meg geschlas gen/ 12. Personen getödet/ und 60. verwundet.